

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserat
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Platt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

№. 29.

12. März 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.


Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird n. s. derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

| Auszeichnende Stelle. | Datum der amtlichen Bekanntmachung. | Ort, wo liquidirt wird. | Name und Heimath des Schuldners. | Tagfahrt zur Liquidation. | Tag des Ausschluß-Beschleids. |
|------------------------|-------------------------------------|-------------------------|--|---|-------------------------------|
| Oberamtsgericht Gmünd. | 16. Februar 1859. | Unterböbingen. | Weil. A. Fra, geb. Vogt, gew. Wittwe des Johannes Schmid, Schultheißen und Krämers in Unterböbingen. | Dienstag den 29. März 1859 Morgens 8 Uhr. | Am Schlusse der Liquidation. |
| — | — | Herlisofen. | Joseph Widmann, lediger Bürger und Bierbrauer von Hussenhofen, Pächter der Schildwirthschaft zum Lamm in Hirschlanden, O. A. Leonberg. | Montag den 21. März 1859 Morgens 8 Uhr. | — |

G m ü n d — Die Brücke auf die Sägmühle hinter der Stadt mußte wegen Baufähigkeit für Fuhrwerke gesperrt werden. Stadtschultheißen-Amt. Kohn.

G m ü n d.
Nächstkommenden Sonntag
Vormittags 11 Uhr
wird auf dem Rathhaus die Hospitalpflege-Rechnung pr. 1857/58
Bürgerchaft publicirt werden.
Den 11. März 1859.
Rathschreiber Bickler.
vdt. Stadtschultheißenamt.
Kohn.


^{c2]} G m ü n d.
Bekanntmachung.
Allen Stutenbesitzern diene zur Nachricht, daß die auf die Beschälstation G m ü n d bestimmten Hengste am 10. März d. J. dahier eingetroffen sind und am 12. März das Beschälen seinen Anfang nimmt.
Den 10. März 1859.
K. Beschälaußsichtsamt.
Oberamtschirurg Carl.

^{c2]} G ö p p i n g e n.
Der früher auf den 30. März festgesetzte
 **Schaf-Markt**
wird in diesem Jahr am
Dienstag den 29. März
abgehalten und mit demselben dem Antrag der K. Centralstelle für Landwirtschaft gemäß erstmals ein
Schafbod-Markt
verbunden.
Hievon werden die Schäferbesitzer mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß für diejenigen Widder, um welche die höchsten Preise erzielt werden, 6 Prämien ausgesetzt sind.
Den 8. Jan. 1859.
Stadtschultheißenamt.

^{c2]} G m ü n d.
Fahrniß-Verkauf.
Nächsten
Montag den 14. dies
Nachmittags 1 Uhr
wird aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Frau Speiswirth Fischers Wittwe eine Fahrniß-Auktion abgehalten, wobei vor-
kommt:
Gold und Silber, Leibweiszeng, Porzellan, Glas, Steingut und allerlei Hausrath.
Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 7. März 1859.
Waisengericht.

^{c1]} M ö g g l i n g e n.
Gemeindejagdverpachtung
am
Freitag den 18. d. J.

Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhause.
Liebhaber werden eingeladen.
Den 9. März 1859.
Schultheißenamt. Rieg.

^{c1]} R e c h b e r g.
Liegenschafts-Verkauf.
 Bernhard Kolb beabsichtigt, sein Anwesen, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dache, Gemüße- und Grasgarten dabei, sammt 5 Morgen Acker und Wiesen entweder im Einzelnen oder Ganzen im öffentlichen Aufstreich am
Freitag den 18. d. M.
im Rathszimmer zu verkaufen.
Den 9. März 1859.
Schultheißenamt. Stauf.

zu beglücken. Besonders in neuester Zeit hat sie zur Feier des Geburtstages ihres Gemahls eine Menge Gaben gespendet, die Viele glücklich gemacht haben.

Die Börsenpapiere sind allenthalben in stetigem Steigen begriffen. Es scheint also, daß die Finanzwelt den Friedenshoffnungen immer größeres Vertrauen schenkt.

In der Maschinenfabrik Esslingen ist dieser Tage die 448ste Locomotive fertig hergestellt worden. Sie ist bereits nach der Schweiz abgegangen, wohin Esslingen nunmehr nicht weniger als 80 Locomotiven lieferte.

Von dem Schwurgerichtshof zu Hall wurde der ledige, erst 19 Jahre alte Carl Reichert aus Langenbeutlingen des versuchten Tödtungs an seinem eigenen Vater für schuldig befunden und zu vierjährigem Zuchthause verurtheilt. Der Sohn, ein unbändiger, jähzorniger Mensch, beging die That in halber Trunkenheit, der Vater aber, ein eben so zornwüthiger Mann, bereuet jetzt vergeblich, die Erziehung seines Jungen so schauderhaft vernachlässigt zu haben.

Deutschland.

Die Friedenshoffnungen steigern sich von Tag zu Tag, und sind diese Hoffnungen nicht gegründet auf Zeitungscorrespondenzen, sondern auf Versicherungen der Regierungen. So hat in der preussischen Abgeordnetenkammer der Minister des Aeußern sich bestimmt dahin erklärt, daß alle Aussicht vorhanden sei, den Frieden erhalten zu sehen. Ebenso hat der englische Minister Fitzgerald sich dahin ausgesprochen, daß Piemont von England ernstlich ermahnt worden sei, sich aller Feindseligkeiten gegen Oesterreich zu enthalten. — Rechnet man noch dazu, welchen Eindruck die einheitliche Haltung Deutschlands auf Frankreich machte, so wird man wohl nicht mehr zweifeln dürfen, daß demnächst die Rüstungen eingestellt werden.

Berlin, 9. März. Abgeordnetenhaus. Nach einer Ansprache des Fürsten von Hohenzollern eröffnete der Finanzminister: Erst seit Beginn des Monats hätten bedeutende Pferdeankäufe stattgehabt, welche auf eine beträchtliche Ausfuhr schließen ließen. Die Regierung habe den Antrag an alle Zollvereinsregierungen wegen allgemeinen Pferdeausfuhrverbots gestellt. Alle Regierungen haben zugestimmt, nur die Luxemburger Erklärung sei noch ausstehend. Morgen werde das Verbot an allen Grenzen in Kraft treten. Der Minister des Aeußern: Inmitten der Aufregung in sonstigen Ländern habe die preussische Volkvertretung ihre Haltung bewahrt, die den Dank der Regierung und des Landes verdiene. Das sei ein bereites Zeugniß für ihren politischen Takt, ein theures Vertrauenspfand für die Regierung. Der Augenblick sei gekommen, in allgemeinen Zügen die Haltung der Regierung darzulegen. Die Besorgnisse beruhen nicht auf einzelnen scharf ausgeprägten Fragen, sondern auf tiefer Bestimmung zwischen einzelnen Staaten. Die Regierung sei keinen Augenblick zweifelhaft, den Verträgen die gebührende Achtung zu verschaffen. Sie erstrebe dies mit allen Mitteln in günstiger Lage nach beiden Seiten hin mit voller Unbefangtheit aufzutreten. Damit seien die Bemühungen des befreundeten Englands vereinigt. Die bisherige mäßige Hoffnung auf Erfolg sei in den letzten Tagen gesteigert. Dabei habe sie niemals des deutschen Berufes vergessen, bewußt, daß ihre Politik eine nationale sein müsse. Jedes nationale Interesse, die Ehre und Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes finde in Preußen warme Vertretung. Für diese höchsten Güter sei das Gewicht ganzer Kraft einzusetzen. So auf Ausgleichung bestehender Differenzen bedacht, wisse sich die Regierung in voller Uebereinstimmung mit Land und Vertretung. In diesem Bewußtsein sehe sie ruhig der Zukunft entgegen. Was auch kommen möge, man werde das alte Preußen finden, den Weg verfolgen, den die göttliche Vorsehung mit sichtbarer Hand angewiesen habe. Diese Ministerrede, die hier nur in sehr kurzem Resümee wiedergegeben ist, wurde durch die Versammlung, besonders bei wiederholter Erwähnung des deutschen Standpunktes, mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Präsident, Graf Schwerin, sprach unter starker Betonung des deutsch-nationalen Moments die Zustimmung des Hauses aus. Das ganze Haus erhob sich zum Zeichen der Zustimmung.

Speise, 9. März. Ständeversammlung. Die sämmtlichen Anträge des Verfassungsausschusses wurden heute angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. März. Aus der politischen Stille, die in der vergangenen Woche geherrscht hat, sind wir seit zwei Tagen plötzlich in einen Wirbel gerathen, der fast unerklärlich ist. Es liegt freilich auf der Hand, daß die jüngste Moniteurnote den Ausgangspunkt für die ganz geänderte Stimmung, die sich in unsern finanziellen Kreisen auffallend deutlich ausdrückt, bildet, aber es fehlen die Mittelglieder noch immer, welche den Umschwung rechtfertigen könnten, der das sonst so vorsichtige Capitel ergriffen hat. Das Urtheil über die Kundgebung des Moniteur ist schon an und für sich gewiß kein übereinstimmendes, wenn man den Werth abschätzen sollte, den der Artikel im Sinne des Friedens besitz. Um wie viel mehr muß aber Eines dann Wunder nehmen, wenn die fast zweideutigen Worte des amtlichen Pariser Blattes plötzlich so allgemein eine friedliche Auslegung erfahren, als ob wirklich alle bisherigen Besorgnisse eitel Phantom gewesen? Der weitaus überwiegende Wunsch Europa's, daß die Ruhe nicht gestört werden möge, dürfte wohl am meisten dazu beigetragen haben, daß der Ruf von der Seine ein so friedliches Echo gefunden hat. Thatsächlich im Sinne des Friedens liegt wohl noch gar nichts vor im Gegentheil lauten die Nachrichten von der piemontesischen Grenze bereits so kriegerisch, als wenn der Zusammenstoß unausweichlich sei, und der Tag, von dem an dem Schwerte die Entscheidung zugefallen, nahe herangereten sei.

Wien, 8. März. Die Regierung hat eine sehr ausführliche Denkschrift über den gegenwärtigen Stand der politischen Tagesfrage ausarbeiten lassen. Sie weist darin nach, daß die Spezialverträge mit Toscana, Parma und Modena auf wechselseitigen Souveränitätsrechten beruhen, durch österreichische Heimfallsrechte begründet sind, und den österreichisch-italienischen Besitzstand selbst sichern. Ein Zusatzartikel zum Vertrag mit Neapel betreffe die Gleichheit des Regierungsprinzips; er sei thatsächlich veraltet und könne von den Contrahenten aufgegeben werden. Uebrigens vertheidigte Oesterreich in diesen Verträgen neben seinem Recht und seinen Besitzungen, auch die Grundlagen der Selbstständigkeit und Freiheit der europäischen Staatenfamilie überhaupt. — Das Abendblatt der amtlichen Wiener Zeitung enthält eine ausführliche Rechtsdeduction der österreichischen Spezialverträge mit einigen italienischen Staaten zum Zweck ihrer vollständigen Aufrechterhaltung.

Frankreich.

In Paris ist eine Flugschrift „En avant“ (Vorwärts) confiscirt worden. Sie ermahnte zur Gewinnung des linken Rheinufer's. — Es scheint, man lenkt bedeutend ein, um die deutschen Gemüther nicht noch mehr aufzureizen.

Italien.

Rom, 3. März. Die Nachrichten, welche aus allen Theilen Deutschlands über die einstimmige Entrüstung, den Kriegslärm betreffend, täglich in Turin einlaufen, verfehlen nicht, tiefen Eindruck zu machen. Bekanntlich gibt es zahllose Verblendete in Italien, welche sich einbilden, das übrige Deutschland frohlocke über jede Verlegenheit, die man Oesterreich bereite. Es ist außerordentlich mühsam, die Leute vom diametralsten Gegentheil zu überzeugen.

Turin, 9. März. Die „Gazette Piemontese“ zeigt an, daß nachdem Oesterreich die Beurlaubten der italienischen Armee einberufen, die Regierung ebenfalls die beurlaubten Contingente unter die Waffen gerufen habe.

Man schreibt der Union aus Rom, den 1. März: Man versichert, der Cardinal Antonelli weigere sich entschieden, etwaigen Falls einem Kongresse die Fragen der inneren Verwaltung der Kirchenstaaten zu unterbreiten; er gebe die Competenz eines solchen Gerichtshofes in Angelegenheiten, welche die Souveränität angehen, nicht zu; gute Rathschläge nehme er gerne an, aber von moralischem oder diplomatischem Zwange dürfe nicht die Rede sein. Somit tritt nun die römische Frage in eine neue Phase. Soviel ist gewiß, daß nach Abzug der Truppen die Ordnung nicht gestört werden wird; die päpstlichen Truppen und die Schweizer sind vom besten Geiste besetzt und in allen Gemüthern ist Friede. — Dem „Memorial Diplomatique“ zufolge wurde

die Note des Cardinal-Staats-Sekretärs Antonelli bezüglich der Räumung der päpstlichen Staaten durch die österreichischen und französischen Truppen, vom 22. Febr. datirt, am gleichen Tage vom Herzog von Grammont und vom Grafen Colloredo-Walfee empfangen, welche sich beeilten, sie ihren resp. Regierungen zugehen zu lassen. Die für Frankreich bestimmte Note wurde am 26. Febr. durch einen außerordentlichen Courier überbracht. — Die Depesche vom 22. Febr., sagt das „Memorial“, beginnt mit der Darlegung, daß sich in der Person des Papstes zwei geforderte Charaktere vereinigt finden, da S. H. zugleich souveräner Fürst und sichtbares Oberhaupt der katholischen Kirche ist. Als Monarch denkt Pius IX. jetzt die nöthige Stärke zu besitzen, um die Autorität seiner Regierung aufrecht zu erhalten und ihr Achtung zu verschaffen. Aber selbst wenn er dieses Vertrauen nicht besäße, so fühlt er, als Vater der Gläubigen, welcher von Gott den Auftrag erhielt, unter ihnen Friede und brüderliche Milde zu erhalten, die dringende Pflicht zu verhindern, daß eine Fortdauer der fremden Besatzung seiner Staaten nicht Anlaß gebe zur Störung der Ruhe der Welt. Demzufolge fordert der heil. Vater, obwohl von Dankbarkeit durchdrungen für die Hilfe, welche ihm bis jetzt S. M. der Kaiser der Franzosen und der Kaiser von Oesterreich angedeihen ließen, die beiden Mächte auf, mit ihm die Maßnahmen zu vereinbaren, um in möglichst kurzer Frist die gleichzeitige Räumung seines Gebiets durch die französischen und österreichischen Truppen vorzunehmen.

Westindien.

Hayti. In Woolwich sind jüngst mehrere englische Artillerieoffiziere mit dem Kriegsdampfer „Melbourne“ aus Jamaica angekommen. Sie erzählen Folgendes über die Rolle, die ihr Schiff unter Kapitän M'Crea während der Haytischen Revolution im vergangenen Jan. gespielt hat. Ohne die Geschütze und Leute des „Melbourne“ wäre es leicht zu einer abscheulichen Blutschene auf Hayti gekommen. Der „Melbourne“ war schon auf der Heimreise begriffen und fuhr am 30. Dezember zwischen Cuba und Hayti hin, als ein vom französischen Geschäftsträger in Port-au-Prince abgesandtes Schiff ihn ersuchte, zum Schutz der europäischen Ansiedler nach Port-au-Prince zurückzufahren. Kapitän M'Crea kehrte daher um, landete mit seinen Offizieren und wurde mit offenen Armen von den Consuln Englands und Frankreichs empfangen. Faustine I. oder Soulouge stand gegen General Gessard im Felde. Am 10. Januar kam er geschlagen zurück und begann die Stadt mit Barrikaden und Erdwerken zu befestigen. Am folgenden Tage zeigten Alarmschüsse an, daß die Insurgentenarmee in Sicht war. Es entstand die schrecklichste Verwirrung, gesteigert durch das Gerücht, daß dem Kaiser gerathen worden sei, die Revolution als Kastenaffaire darzustellen, alle Weißen und Farbigen zu opfern, und dadurch die reinen Neger zu gewinnen. Man glaubt, daß ohne die Anwesenheit des „Melbourne“ im Hafen dergleichen möglich gewesen wäre. Gessard indeß wußte, daß das Volk für ihn war, stürmte daher nicht, sondern beschloß die Autorität des Kaisers zu untergraben, indem er Agenten in die Stadt schickte. Er

machte 4 Meilen vor der Stadt Halt, und am 14. waren Massen kaiserlicher Soldaten zu ihm desertirt. Am 15. Morgens um 3 Uhr brach er in die Stadt ein und erkürmte die Forts ohne Verlust; er umzingelte den Palast des Kaisers und das Volk ließ die Republik hoch leben. Sogleich sandte der Kaiser eine Deputation an Gessard und bat um sicheres Geleit für sich, die Kaiserin und Gefolge nach dem französischen Consulat. Dieß wurde ihm zu Theil. Er unterzeichnete dort seine Abdankung, und dann wurde die „Wiedergeburt“ der Republik mit Trompetenschall durch die Stadt verkündigt. Der Kaiser mit Gefolge gelangte mit großer Noth an Bord des „Melbourne.“ Seine drei Minister, Vil de Lubin, D'Olva und Dessalines zu retten, war schwieriger. Der Pöbel belagerte das Consulat 3 Tage lang, um die Verhafteten in seine Gewalt zu bekommen, und nur die Bemannung des „Melbourne“ vereitelte einen Versuch, das Gebäude in Brand zu stecken. Sie entkamen am 4. Tage verkleidet an Bord des „Melbourne“ und begleiteten ihren Kaiser nach Jamaica, wo derselbe seinen bleibenden Aufenthalt nehmen wird.

Vermischtes.

In England lebte ein ordentlich getrautes Paar seit lauten Jahren in Streit und Hader, und wenn die Frau ihren Mann recht ärgern wollte, sagte sie höhnisch: „Gott sei Dank, ich hoffe noch auf deinem Grabe zu tanzen, und das soll mir ein recht's Fest sein!“ Diese oft wiederholte Drohung schien endlich bei dem Manne zu einer Art festen Idee geworden zu sein. Vor Kurzem starb endlich der Arme und da er seine Kinder hinterließ, kammerten alle Verwandten herbei, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen. Wie staunten sie, als die erste Bestimmung des Testaments lautete: „Meinen Leichnam soll man mindestens eine Viertelstunde weit draußen am Meere einsenken, damit meine Frau nicht auf meinem Grabe tanzen kann.“

Einer der ausgezeichnetsten Schwabensprüche ist die Erfindung des Papiers aus Leinenlumpen, welches zuerst von der Familie Holbein in Ravensburg in Schwaben fabricirt wurde. Die älteste Urkunde, welche auf diesem Papier geschrieben steht, ist vom Jahre 1301 datirt. Das Wappen der Holbein's zeigte einen Ochsenkopf und dieses Sinnbild ist als Wasserzeichen in allen Papieren jener alten Ravensburger Papiermühle angebracht. In Bommern, in Friesland, in Paris, in Böhmen besitzt man Scripturen auf dem sogenannten „Ochsenkopfpapier“, dem ältesten Leinenpapier, das es gibt. Fust und Schöffer gebrauchten dieses Papier zu ihren ersten Drucken. Auf manchen Bogen kommt auch eine Schnurre (Katter oder Klapper) vor, wie sie früher die Siechen und Ausfägigen trugen, um Jeden vor ihrer Nähe zu warnen. Dieses Symbol deutet auf das Holbein'sche Siechenhaus in Ravensburg hin, welchem ein Antheil an den Papiermühlen am Flatterbache zustand. Von jener Papiermacherfamilie stammen die beiden Maler Holbein ab, von denen der Letztere eine der glänzendsten Zierden der deutschen Schule ist.

G m i n d. — Ergebnis des Frucht-Marktes am 9. März 1859.

| Getreide-Gattungen. | Voriger Rest. | | Neue Zufuhr. | | Gesamt-Betrag. | | Heutiger Verkauf. | | Im Rest gelieben. | | Höchster Durchschnittspreis. | | Wahrer Mittelpreis. | | Niederster Durchschnittspreis. | | Verkaufssumme. | | In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger | |
|---------------------|---------------|-----|--------------|-----|----------------|-----|-------------------|-----|-------------------|-----|------------------------------|-----|---------------------|-----|--------------------------------|-----|----------------|-----|---|-----------|
| | Sch. | Er. | Sch. | Er. | Sch. | Er. | Sch. | Er. | Sch. | Er. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | per Schf. | per Schf. |
| Kernen | 12 | 5 | 55 | — | 67 | 5 | 51 | 3 | 16 | 2 | 13 | 12 | 12 | 30 | 12 | 8 | 643 | 26 | — | 6 |
| Weizen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | 35 | 4 | 96 | 4 | 132 | — | 119 | 4 | 12 | 4 | 9 | 20 | 9 | 4 | 8 | 48 | 1095 | 35 | — | 6 |
| Haber | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Biden | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Ackerbohnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mischung | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe | 48 | 1 | 151 | 4 | 199 | 5 | 170 | 7 | 28 | 6 | — | — | — | — | — | — | 1739 | 1 | — | — |

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 286, 284, 280 Pfd., zusammen 850 Pfd. Durchschnittsgewicht 283 1/3 Pfd. Schranken-Ausscher Weikmann.